



Heiligstes Herz Jesu Freitag der 3. Woche nach Pfingsten Lesejahr B

Evangelium: Joh 19,31-37

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Evangelium erzählt die Kreuzabnahme Jesu nach Johannes und bestätigt den wirklichen Tod Jesu, als Blut und Wasser aus seiner Seite strömen, die von der Lanze durchbohrt wurde.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Text ist der Abschluss der Kreuzigungserzählung des Johannesevangeliums. Voraus geht der Tod Jesu mit seinem seine göttliche Sendung abschließenden Wort „Es ist vollbracht“; gefolgt ist der Text von der Bestattung Jesu durch Josef von Arimathäa.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 31 Weil **Rüsttag** war
und die **Körper** während des Sabbats
nicht am **Kreuz** bleiben sollten,
baten die Juden **Pilatus**,
man möge den **Gekreuzigten** die **Beine** zerschlagen
und ihre Leichen dann **abnehmen**;
denn dieser **Sabbat** war ein großer **Feiertag**.
- 32 Also **kamen** die Soldaten
und zerschlugen dem **Ersten** die Beine,
dann dem **andern**, der **mit ihm** gekreuzigt worden war.
- 33 Als sie aber zu **Jesus** kamen
und **sahen**, dass er schon **tot** war,
zerschlugen sie ihm die Beine **nicht**,
- 34 sondern **einer** der Soldaten stieß mit der **Lanze** in seine **Seite**,
und **sogleich** floss **Blut** und **Wasser** heraus.
- 35 Und **der**, der es **gesehen** hat, hat es **bezeugt**,
und sein **Zeugnis** ist **wahr**.
Und er **weiß**, dass er **Wahres** berichtet,
damit auch **ihr** glaubt.
- 36 Denn **das** ist **geschehen**,
damit sich das **Schriftwort** erfülle:
Man soll an ihm **kein Gebein** zerbrechen.
- 37 Und ein **anderes Schriftwort** sagt:
Sie werden auf **den** blicken, den sie **durchbohrt** haben.



c. Stimmung, Modulation

VV. 31-35 erzählt anschaulich die Ereignisse nach dem Tod Jesu. VV. 35-37 reflektiert das Geschehen und richtet sich an die Gemeinde mit dem Appell zu glauben (V. 35) und dem Schriftbeweis (VV. 36-37).

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von zwei LektorInnen vorgetragen werden:

LektorIn 1: ErzählerIn

LektorIn 2: Schriftzitate in V.36c und V.37b.

3. Textauslegung

Der Abschnitt 19,31-42 berichtet von den Vorgängen nach dem Tod Jesu und antwortet auf die Frage, *was mit seinem Leib geschah*. In den Versen 31-37 geht es zunächst um die *Wirklichkeit des Todes Jesu* und um die *Unversehrtheit seines Leibes*.

Ausführlich werden die Umstände der Feststellung des Todes und deren zuverlässige Bezeugung geschildert. Das alles soll die Einzigartigkeit des Geschehens unterstreichen. Weil der Beginn des Sabbats und des Paschafestes unmittelbar bevorstand, waren die Juden entsprechend der Vorschrift des Gesetzes (vgl. Dtn 21,22f.) an einer schnellen Abnahme der Gekreuzigten interessiert. Die Soldaten gehen daher daran, den Gekreuzigten die Knochen unterhalb des Knies zu zerschlagen, um den Tod zu beschleunigen, damit sich der Gekreuzigte nicht mehr aufrichten und so Atmen entlasten konnte (Manchmal trat der Tod erst nach Tagen ein.). Da Jesus aber bereits tot ist, erübrigt sich bei ihm dieses Vorgehen. Um sich jedoch von dem eingetretenen Tod zu überzeugen, sticht einer der Soldaten mit seiner Lanze in die Seite Jesu. Sofort fließen *Blut und Wasser* heraus. Das war nach damaliger medizinischer Auffassung ein sicherer Hinweis für den eingetretenen Tod.

Es ist aber nicht auszuschließen, dass der Evangelist darin eine tiefere Bedeutung sah. Das lässt jedenfalls die feierliche Bezeugung vermuten, die nicht nur auf die Tatsache des Todes, sondern auf die theologische Bedeutung des Geschehens zielen dürfte. Schon manche Kirchenväter deuteten das »Blut und Wasser« auf die Ursakramente der Eucharistie und Taufe (vgl. 1 Joh 5,6f.). »Blut und Wasser« könnten aber auch umfassender auf die *sühnende und lebenspendende Wirkung des Heilstodes Jesu hinweisen*. Vielleicht erfüllt sich für den Evangelisten jetzt auch das Wort von 7,38 f. Das hieße dann: Jetzt fließen die Ströme lebendigen Wassers aus dem Leib des Verherrlichten, jetzt wird der Geist ausgegossen. Der Evangelist sieht überdies in den beiden Vorgängen - der Durchbohrung der Seite und dem Nichtzerbrochen der Knochen - wieder die Erfüllung zweier alttestamentlicher Schriftstellen. In Sach 12,10 ist vom Opfertod einer geheimnisvollen Gestalt zum Heil für viele die Rede. Auf sie - so heißt es dort - werden die Menschen blicken und dann zur Umkehr geführt werden. Gott aber wird über sie »einen Geist der Gnade und des Flehens« ausgießen. Für Joh ist dieses Wort ein Hinweis auf den durchbohrten Jesus. Wer gläubig zu ihm aufschaut, wird Heil und Leben erlangen (vgl. 3,14; 12,32)•

Auch die Tatsache, dass Jesus die Knochen nicht zerschlagen wurden, hat für den Evangelisten eine tiefe Bedeutung. Für ihn ist sie ein Hinweis auf das *Paschalamme*. Für dieses schreibt Ex 12,46 vor: »Ihr sollt keinen Knochen des Paschalammes zerbrechen.« Nach



der johanneischen Zeitangabe starb Jesus zur selben Zeit, da man im Tempelbezirk die Lämmer für das abendliche Paschamahl schlachtete. Für den Evangelisten tritt nun *Jesus* als das wahre Paschalamm an deren Stelle. Der alte Kult hat mit dem Tod Jesu sein Ende gefunden (vgl. auch 1,35f.; 4,22-26; 2 Kor 5,7f.) und zwar durch die Mithilfe derer, die so sehr um ihre kultische Reinheit besorgt waren (vgl. 18,28; 19,31).

Die Herausgeber des Johannesevangeliums haben in Vers 35 noch einen Hinweis auf den Zeugen dieser Ereignisse eingefügt, um deren Bedeutung hervorzuheben. Dieser Zeuge kann kein anderer als der »Lieblingsjünger«, der Garant der johanneischen Überlieferung, sein.

(Felix Porsch, Das Johannesevangelium, Verlag Kath. Bibelwerk,)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht